

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 26 (1870)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Postzeitung

Honny soit qui
mal y pense.



26. Bd.

1870.



N. 44.

29. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Feldpostbrief des Gefreiten Fridolin Spähle aus Tuttlingen an seine lieben Anverwandten.

Jetzt, liebe Anverwandte, sind wir von Sieg zu Sieg bis vor Paris marschirt, wobei meine ganz neuen Stiefel in Feße gegangen. Weil wir jetzt diese Stadt aushungere solle, wie es heißt, wobei man viel müßige Zeit zum Brieffschreiben hat, so will ich euch etwas von meine bisherige Abenteuer und Erlebnisse erzähle.

Zuerst müßte ihr wiße, wie es geht, wenn man eine große Schlacht gewinnt. Es fangt damit an, daß man auf einem Kartoffelfeld oder auf einer feuchte Wiese übernachtet ist und friert. Schon vor Tag wird getrommelt und der Soldat muß das Gewehr auf die Schulter nehmen. Nix Warmes kriegt man schon gar nicht. Dann heißt's: „Vorwärts, marsch!“ aber Keiner weiß wohin. Und wenn ma dann a Stück Weg marschirt ist, so geht's Schieße los.

Und dann gibt's an große Rauch und man siehet gar nix. Und man schaut gar nicht, wohin man schieße thut und der Feind auch nicht. Und hie und da fällt einer z'ammen. Und kommt man in ein Dorf oder Städtle, so wird's anzündet und zusammengebrannt. Und hat das so ein Stücker 8 bis 10 Stunde gedauert und das Schieße hat aufgehört, so sagt der Herr Leutnant: „Victoria! Wir haben einen großen Sieg errungen!“ Und die Mannschaft muß ebefalls „Victoria“ rufe, wobei

es einem sehr miserabel ist, weil man ein ganz leeres Bäuchle hat. Man nennt dieses auch „Vorbeeren“, aber Leberspähle wäre mir lieber.

Und bin vor lauter Siegen und Vorbeere ganz aus die Kleider gefalle, daß ihr mich kaum wieder erkenne thätet, liebe Anverwandte; und werde deshalb stark vom Heimweh geplagt nach meinem Vaterland Tuttlinge, wo der Mensch nicht von Vorbeere, sondern von Speck und Sauerkraut lebt.

Nach der Schlacht sieht's aus, wie bei uns, wenn man ein fett's Schweinle mehge thuet. Da werde Gliedmaße abgeschnitte, Bäuch aufgeschlitzt und wieder zugenäht und Anderes mehr; aber nicht von dene Mehgere, sondern von dene Herre Doctore, was sehr unangenehm ist, wenn's Einen gerade trifft. Und schaut doch keine Mehgesupp dabei heraus.

Bei Sedan hab ich auch den Napolium fange helfe. Und war ein großer Jubel darüber, weil wir glaubte, der Krieg sei jetzt fertig und wir dürfte nacher Haus. Aber da habe sie in Paris die Republik eing'führt; darüber ist der Kenig von Preiße furwild worde und der Bismark auch, die habe gesagt: „Jetzt erst recht druff!“ Und da habe wir nacher Paris marschire gemußt, um das Aushungere anzufange.

Es ist dieses eine sehr unangenehme strathetische

Beschäftigung. Drinne wird gehungert und drausse wird noch mehr gehungert. Es frägt sich nun, wer es länger aushalte kann. Und möchte euch recht schee bitte, liebe Anverwandte, mir mit nächster Geleghheit, am liebste durch den Feldtelegraphen, circa ein Duzend geräucherte Leberwürstle zu schicke, ansonst ich wahrscheinlich im Lazareth oder Feldspital elendiglich werde umkomme müsse. Auch fängt es an Nachts recht kalt zu werde in dene Baracke und auf der Feldwacht.

Wir Soldate sind der Ansicht, daß wir nun genug gefiegt haben und daß es besser wär, die

Winterquartier im liebe Schwabeland zu beziehe, wo man unter einem guete Flaumbett schlafe kann, statt in einem Straßegrabe. Aber der Bismark fraget uns nicht.

Adies, liebe Anverwandte, auf ein baldiges Wiedergucke. Wenn i aber das viele Siege nit aushalte kann und das Aushungere und in fremder Erd in's Gras beize muß, so gedenket zuweile bei euere Knöpfle und Leberspätzle an euere treu ergebene

Fridolin Spätzle,
Gefreiter vor Kenig und Vaterland.

Vor Paris.



Stimme von oben: Meine Herren! Es wäre nun wohl an der Zeit, einmal Friede zu machen.

Napoleonische Deklination

in allen 5 bedenklichen casibus, flektirt von Prof. Rogeard, Verfasser der „Propos de Labienus“.

Er heißt nicht mehr Kaisersgnaden,
Nominativ ist dahin;
Seiner hat man sich entladen:
Genitiv, wie quälst du ihn!
Ihm hat man den Paß gegeben;
Dieser Dativ wurmt ihn tief.

Ihn machst zittern du und beben,
Böser Fall, Accusativ!
Er ist um den Ruf gekommen,
Vocativ heißt jetzt: Herr je!!
Ablativus: weggenommen
Hat er sich sein Renomee.

Feuilleton.

Vorschlag.

Kaiser Maximilian, dessen Truppen bei Dornach auf's Dach bekamen, heißt in der Weltgeschichte der letzte Ritter, weil er die dem Zeitgeiste verfallene, in barbarischen Zeiten entstandene Einrichtung des Ritterthums wieder aus der Kumpelkammer hervornehmen und frisch beleben wollte. Wenn der König Wilhelm Paris beschießt, schlagen wir für ihn den Namen vor „der letzte Bombardier“, weil er (soviel trauen wir dem Geiste der Neuzeit zu) hoffentlich der letzte in einer Reihe von Namen steht, an deren Spitze Tilly und ähnliche Berühmtheiten gleichen Schlags sich befinden. Schade, daß die Kanonen so spät erfunden wurden, sonst würden auch Nabuchodonosor, Senacherib und Comp. zu der Gesellschaft gehören.

In der Gallerie von Freskenbildern, welche Kaulbach für das neue Museum in Berlin gemalt hat, haben wir als Zeugen der Civilisation der verschiedenen Perioden der Weltgeschichte die Eroberung Jerusalems durch die Römer und durch die Kreuzfahrer. Es fehlt das Pendant aus der neuen Geschichte dazu; deshalb ist im Treppenhause des Museums noch ein Stück Mauer unbemalt geblieben, auf welches der Einzug des Preußenkönigs über die Trümmer des zusammengeschossenen Paris gemalt werden soll, als Zeugniß der Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts.

Gespräche aus der Gegenwart.

1.

Meier: Ich kann diese Preußen nicht verstehen. Ihre Gelehrten predigen überall, die Nachahmung der Franzosen müsse einmal in Germanien

aufhören, keine Crinoline, keine Chignons mehr, alles in Zukunft nur Natur, die lautere Natur, und doch ahmen die preußischen Generäle im gegenwärtigen Augenblicke einfach nur die Franzosen nach.

Dreier: Das sehe ich nicht ein; die preußischen Generäle schlagen den Feind, wo sie ihn treffen; die französischen Marschälle werden überall geschlagen, wo sie mit dem Feinde zusammentreffen; das ist doch höchstens eine schlagende Unähnlichkeit.

Meier: Meinetwegen. Aber ich frage dich, wodurch unterscheidet der preußische General, der Mülhausen brandschatzte (Werther heißt der Edle), sich von dem berühmten Palikao?

Dreier: Palikao plünderte den Sommerpalast des chinesischen Kaisers, als er von Truppen entblößt war; der Preuße aber erpreßt von den Mülhausen einige Millionen, indem er seine Kanoniere mit brennenden Linten neben die geladenen Kanonen vor die schuldlose Stadt aufstellt.

Meier: Siehst Du, der Nachahmer hat auch hier wieder sein berühmtes Original übertroffen!

2.

Meier: Heute spielen wir umgekehrte Weltgeschichte.

Dreier: Du meinst anno 1856 siegten die Franzosen und anno 1870 die Preußen.

Meier: Nein, ich meine ganz Anderes. Als der Schill den Waffenstillstand brach und eine vom Feind besetzte Stadt überrumpelte, so galt das als eine Heldenthat, und als die Franzosen dann die Gefährten Schills füßlirten, galten sie als Märtyrer. Heutiges Tages, wenn die bairischen Soldaten das Dorf Bazailles anzündten und unschuldige

Kinder und Weiber den Flammen Preis geben, so heißt dieß ein Akt gerechter Rache und ein Gartenlaubendichter singt die Helden an. Als Kotschubinski 1812 Moskau anzündete, war das eine That hehrer Vaterlandsliebe und Aufopferung, wenn aber heute die Festung Laon von einem Ver zweifeln in die Luft gesprengt wird, so ist das ein ruchloser Verrath und die Thäter werden füsiliert. Die Lügow'schen Freischaaren werden heutiges Tages noch besungen als tapfere Vaterlandsvertheidi ger; die Franc tireurs aber, die von gleichen Emp findungen beseelt, heutiges Tages Gleiches wagen, sind Gefindel, Räuber und Vagabunden.

Auch ein napoleonischer Briefwechsel.

Napoleon I. an Satan, den Einzigen.

Höllenpfuhl im Herbst 1870.

Mon cher frère! Man wird doch nicht beab sichtigten, den Elenden, der seit 20 Jahren mein Afse gewesen und meinen glorreichen Namen voll ständig in Verruf gebracht hat, bei seiner bevor stehenden Ankunft in hier in meiner Abtheilung unterzubringen. Bitte dringend, mir die Schmach nicht anzuthun. Genehmigen Sie zugleich die Ver sicherung meiner unversehrten Hochachtung.

(Unterschrift.)

Satan, der Einzige an Napoleon I.

Datum wie oben.

Beruhigen Sie sich, mon cher frère. Sie haben zwar ein schönes Gebirge von Missethaten abzu büßen; aber ein solcher grausamer Peiniger bin ich denn doch nicht, daß ich Ihnen solche Qual anthun möchte. Jedem das Seine. Für ihn wird bei Caligula und Commodus schon noch ein Plätz chen zu finden sein.

(Unterschrift.)

Variation:

Des deux Napoléon et de Guillaume le dévot
Fort bien chacun le sait, les gloires sont égales:
D'Europe deux prenaient toujours les capitales,
Le troisième aux Français a pris les capitaux!

Afchgrauer Militärstyl eines Grünen.

Genf (Bericht des Militärdepartements über das Jahr 1869) An der Schule für Neubeför derte Offi ziere nahmen 3 Unterlieutenants Theil. Alle, mit Ausnahme von zweien ernteten Lob von Seite des Schulkommandanten.

(Schweiz. Militärzeitung Nr. 41.)

Muster-Annoncen.

Zur gefälligen Beachtung.

Polstermöbel, in welchen sich in den heißen Sommermonaten gewisse Ungeziefer zeigen, als: Motten und Schaben etc., werden in der jetzt günstigsten Jahreszeit gänz lich beseitigt.

(Tagblatt der Stadt Zürich.)

Zur gef. Beachtung für Freunde und Liebhaber von hie und da an einem der langen Winterabende oder Sonntag in Handhabung eines Musikinstrumentes (Saiten oder Blasinstrument), zwar nicht um sich zu produziren und damit Ver dienst zu suchen, sondern im traulichen Kreise mit einigen andern dießfälligen Freunden einige Ton stücke (nicht gerade Kunstmusik) meistens Choräle, so auch andere schöne Figuralstücke, meistens mit Text von ernsthaftem Inhalt (nicht Sectirerei), vorzutragen, wäre Gelegenheit geboten und zwar ohne irgend welche Kosten, sich dießfalls an eine kleine Gesellschaft anzuschließen. Solchen, die früher Musikant oder Trompeter gewesen, möchte es viel leicht besonders als angenehme Unterhaltung dienen. Einige Instrumente, namentlich ein prachtvolles chromatisches Horn, ein Violoncell, ein Cornetto u. s. w. ständen ebenfalls zu Diensten. Jeder, welcher von dieser Sache etwas versteht und sich dießfalls als guter Freund geselligen würde, wäre sehr willkommen.

(Tagblatt der Stadt Zürich Nr. 249.)

Briefkasten. R. M. in B. Mit Vergnügen benutzt. — Abonnent in Z. Sehr würdig in unsern Spalten zu erscheinen; beruht wohl auf einem Druckfehler. — Quibam. Erhalten und benutzt. — K. Poststempel St. G. Auch diese Musteranzeige wäre der Aufnahme in unsre Sammlung würdig; aber wir schließen Todesanzeigen grundsätzlich aus. — A. R. in B. Wir haben Ihrem Wunsche entsprochen. — Kbbi. I und III wahrscheinlich in nächster Nummer. — S. F. in L. Ihre Sendung mit Vergnügen erhalten. — Beobachter in Z. Es ist uns noch keine derselben zu Gesicht gekommen, deshalb begreifen wir nicht recht, in welcher Beziehung sie zum allemännischen Dichter stehen. — R. M. in S. Se non è vero è ben trovato!

Stoßseufzer eines Stündeler-Propheten.
(Nach der Natur.)

O wie gnue müesz-me doch hüttigs Tags nid
siz Brod verdiene. Gester z'Oben han-i dem Lumpe-

pack wieder e ganzi Stung lang müesse us der
Bible vorläse u hälfe Psalme singe, bis nume so ne
Böhl mit ere Gläse Bäckwasser füre cho isch.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von
bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande
eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige
Petitzelle oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen
alle soliden Annoncenbureau, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.



Stempel-Apparate neuester Construction.



Selbstfärbende Datumstempel, mit Firma, Ort, Datum, Monat und Jahreszahl, für jeden Geschäftsmann un-
entbehrlich 7 bis 8 Thlr.

Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate neuester Construction, mit Firma und Ort, 2 Thlr.; jede Zeile
mehr $\frac{1}{3}$ Thlr.

Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate mit Giro von $3\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Thlr. je nach Größe.

Selbstfärbende und Hand-Paginirmaschinen von 11 bis 35 Thlr.

Selbstfärbende und Handnumeroteurs von 14 bis 20 Thlr.

Trockenstempel-Pressen mit Firma, Stand und Ort nur 1 Thlr.

Copirpressen von $1\frac{1}{2}$ bis 12 Thlr., **Copirbücher** von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Siegelmarken incl. Petschaft von 2 bis $3\frac{1}{2}$ Thlr. pro 1000 Stück.

Petschafte, englische, gebohrte und gravirte, billigst.

Verandt gegen Nachnahme. Emballage billigt. En gros Rabatt. Ausführliche Preis-Courante gratis und franco. (4)

Adolph Goldstein & Co., Berlin, Fürstenstraße 22.

Hierdurch machen wir ein lit. inserirendes Publikum ausdrücklich aufmerksam, daß wir von der
verehrlichen

Expedition des „Postheiri“ in Solothurn

autorisiert wurden, jegliche Inserate für obiges Blatt zu Originalpreisen entgegenzunehmen und empfehlen uns
im ferneren zur Besorgung jeder beliebigen Annoncen zu Originalpreisen in alle Zeitungen des In- und
Auslandes. Prompt, billig, discret. Rabatt. Insertionskalender gratis. (1661.)

Sachse & Comp.,
Annoncen-Expedition,
Bern. — Basel.

Neues höchst wichtiges Werk für jeden Landw.

Durch Unterzeichnete ist zu beziehen:

Die Ernährung der landwirthschaftl. Hausthiere nach naturwissenschaftlichen Grundsätzen.

Mit 55 in den Text gedruckten Abbildungen.

Von **Dr. William Löbe,**

Redakteur der Illustrierten Landwirthschaftl. Ztg.

In ca. 10 Lieferungen von je 3 Bogen in
Lex.-8.-Format; zum Preise von Fr. 1. 35.

Jent & Gassmann in Solothurn und Bern.

Die Bundesfeder, berühmt durch ihre mit be-
sonderer Sorgfalt ausge-
führte Fabrikation, setzt mit grösstem Erfolge fort,
immer weitere Verbreitung zu finden, trotz der vielen
Nachahmungen, welche dieselbe hervorgerufen hat.

Wir machen deren Konsumenten darauf aufmerk-
sam, dass die **Original-Bundesfeder** stets mit
der Fabrikmarke **B & F** versehen ist. P-S. 1075

Preis der Schachtel 2 Franken.

Zu haben in allen grössern Papierhandlungen
der Schweiz. (2)

50—100 offene Stellen aller Branchen

sind stetsfort zu haben durch die **Europäische Placi-
rungs- und Eigenschafts-Agentur** in Basel.

Anmeldungen franco poste restante Basel. (1703)



Ohne Medizin und ohne Diät



erfolgt die Heilung, resp. Binderung aller nervösen Schmerzen, durch die Wirkung der

Galvano-therapeutischen Apparate,

die einzigen, welche wirklich einen galvanischen Strom im Körper erregen, (sie werden beständig am Leibe getragen), und deren Intensität hinreicht, Wasser zu zerlegen.

Die Wirksamkeit dieser Apparate wird garantirt und bitten wir, dieselben nicht den gewöhnlichen Rheumatismusketten und andern ähnlichen Anpreisungen gleich zu achten, welche, trotz großem Geschrei unwirksam und unbrauchbar sind, an denen sich auch keine Spur von Electricität nachweisen läßt.

Unsere Apparate, die einzig wirksamen dieser Art, beseitigen sicher **Kopf- und Zahnschmerz sofort, den hartnäckigsten Husten in einer Nacht, Rheumatismus, Magenkrampf, Leib-, Hals-, Rücken- und Brustschmerz, Stiche, gichtische und viele andere Uebel in kurzer Zeit.**

Die galvano-therapeutischen Apparate werden in 3 Größen gefertigt, für Kinder zu 3 Thlr., für Erwachsene zu 5 Thlr. und besonders starke, zur Beseitigung hartnäckiger Uebel zu 7 1/2 Thlr. das Stück. Die Zusendung derselben erfolgt gegen Einsendung des Betrages und werden Correspondenzen franco erbeten von **Adolph Goldstein & Co. in Berlin, Fürstenstraße 22.** (4)

In vorzüglichster Ausstattung ist soeben erschienen:

Neuestes Waaren-Lexikon

für
Handel und Industrie.

Beschreibung der im Handel vorkommenden Natur- und Kunstzeugnisse, namentlich der Colonial-, Material-, Droguerie- und Farbwaaren, Mineralien und Bodenprodukte, chem.-technischer und anderer Fabrikate.

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner bearbeitet von **Klemens Merck.**

36 Druckbogen. In engl. Einband. Preis Fr. 6. Geheftet Fr. 5. 35.

Verlag von Rudolf Loës in Leipzig.

Von **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern zu beziehen:

Architekten-Kalender für 1871,

bearbeitet von den
Herausgebern der deutschen Bau-Zeitung,
in Leder gebunden Fr. 4.

Vollständige Geschichte

des
deutsch-französischen Krieges
von 1870

von **Karl Winterfeld.**

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Portraits und sonstigen Beigaben. 8°. Preis Fr. 2.

Bei **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern ist vorrätzig:

Der lustige Deklamator.

Auswahl komischer Dichtungen zum Vortragen in fröhlichen Kreisen.

Erstes Bändchen, 5. Auflage: 63 Deklamationen.

Zweites Bändchen: 62 Deklamationen.

Preis jedes Bändchens elegant broschirt Fr. 1.

Durch **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern zu beziehen:

Musikalische Gartenlaube.

Hausmusik für Pianoforte u. Gesang.

Herausgegeben von

Dr. Hermann Langer.

Zweiter Jahrgang.

Vierteljährlich: In 13 Nummern Fr. 2.

Plan von Paris

und Umgebung.

Folio. Preis 70 Cts.

Einsiedler Kalender 1871

à 40 Centimes,

vorrätzig bei

Jent & Gasmann
in Solothurn und Bern.

Rob Boyveau L'assesseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann acht, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrops aus Sassa-parille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. — Haupt-Depot für die Schweiz bei **Jent & Gasmann** in Solothurn.